

# „Wir wollen einfach Geschichten erzählen“

Jungfilmer aus der Region gehen mit neuen Kurzfilmen online

Von Sebastian Linkenheil

**Rastatt/Muggensturm – Vor rund dreieinhalb Jahren füllten jugendliche Nachwuchsfilmer um den damals 17-jährigen Till Siebler mit dem unabhängig produzierten Kurzfilm „Das wahre Gesicht“ den größten Saal im Rastatter Kino Forum. Inzwischen hat sich der Nachwuchsregisseur mit Paul Wacker aus Rastatt unter dem Label „Ninety Degree Studio“ zusammengetan. Eine neue Kurzfilm-Produktion geht heute online. Zwei weitere sollen bald folgen.**

Die beiden Filmfreaks kennen sich aus der Schule, beide besuchten das Ludwig-Wilhelm-Gymnasium und studieren jetzt am KIT in Karlsruhe, wo demnächst eine WG-Gründung geplant ist. Bis dahin ist noch Till Sieblers Jugendzimmer im elterlichen Wohnhaus in Muggensturm Sitz des Filmstudios: Zwar steht auch ein Bett im Raum, aber sehr viel Platz nehmen ein monumentaler Flachbildschirm und jede Menge Computertechnik ein. Und die ist auch notwendig, findet doch hier die hochaufwendige Postproduktion vom

Schneiden bis zum Synchronisieren statt.

Seit gut zehn Jahren, sein halbes Leben also, macht Till Siebler hobbymäßig Filme und übt sich als Videoproduzent. Bei den Filmprojekten sind ihm nicht allein die kreativen Aspekte wichtig – also Story, Charaktere und visuelle Gestaltung –, sondern er übernimmt auch die leitende Organisation. Paul Wacker (19) wirkte schon 2016 bei „Das wahre Gesicht“ als Darsteller mit. Seine Schauspielerefahrung sammelte er beim Rastatter Jugendbeziehungsweise Phönixtheater. „Er bringt vor allem die schauspielerische Perspektiven in alle kreative Arbeitsprozesse mit ein“, ist Siebler froh, einen solchen Partner gefunden zu haben und lobt sein besonderes gutes Verständnis von Charakteren und Schauspiel. Beide ergänzen sich offenbar sehr gut, und so sind sie sich einig: „Wir wollen einfach Geschichten erzählen“. Aber das ist leicht gesagt, denn einfach machen es sich die beiden nicht.

Paul Wacker fungiert bei den Kurzfilmproduktionen auch als Aufnahmeleiter und beweist seine organisatorischen Fähigkeiten. Besonders gefragt waren die beim Dreh für „Die rote



Auch beim Drehen muss man mal Pause machen: Paul Wacker und Till Siebler (Zweiter und Vierter von links) mit Kollegen am Set von „Dead Drunk“. Foto: Ninety Degree Studio

Linie“. Der Kurzfilm erzählt, wie sich eine Freundschaft in einem politischen Kontext radikal verändert. Eine emotionale Story, wie die Jungfilmer verraten, an der sie über ein Jahr geschrieben (und viel konstruktiv gestritten) haben. An einem dunklen Novemberabend ließen sie für eine Szene mit Demonstranten und umgekipptem Auto sogar eine Kreuzung in der Rastatter Innenstadt sperren. Mit Polizei, Komparsen und Filmcrew waren rund 60 Personen am Drehort, berichten die beiden. Das sei Arbeiten unter Hochdruck gewesen. „Wir haben aber unheimlich viel gelernt

dabei“, resümiert Till Siebler. Die Produktionskosten tragen die jungen Männer übrigens selbst. Rund 25 000 Euro haben sie in „Die rote Linie“ investiert. Manche Nachtschicht im Benzwerk war dafür nötig, und ein Rückgriff aufs Sparkonto. Zu sehen sein soll das Ergebnis ab 29. November.

Zuvor freuen sich die beiden aber auf die Premiere von „Dead Drunk“ (ab sofort auf [www.youtube.com/c/ninetydegrestudio](http://www.youtube.com/c/ninetydegrestudio)). Dass eine Komödie zu den schwierigsten Herausforderungen gehört, bestätigen die beiden Filmher. Ihre erzählt die Geschichte eines holprigen Heimwegs nach ei-

ner zu langen Nacht. Das gewollt absurde Drama wurde in vier, fünf Tagen mit drei Hauptdarstellern und einigen Komparsen in und um Muggensturm und Ötigheim gedreht. „Ich habe gelernt, dass mir der leichte Ton auch sehr liegt“, bilanziert Siebler. Und auch ein drittes Projekt gibt es, von dem Wacker und Siebler nur verraten wollen, dass sie auch hier wieder eine neue Herausforderung gesucht und gefunden haben, und zwar eine körperliche. Das macht neugierig. Einen Tipp geben sie noch: „Eisig kalt.“ Das passt zum geplanten Filmstart am 31. Januar 2020. [www.ninetydegrestudio.de](http://www.ninetydegrestudio.de)



Nächtlicher Dreh mit vielen Komparsen in der abgesperrten Rastatter Schlosserstraße.

## Kultur in Kürze

### Schlossführung für Schokoladen-Fans

**Rastatt (red)** – Um die Geschichte der Schokolade geht es am Tag der Deutschen Einheit, 3. Oktober, 14.30 Uhr, bei einer Themenführung in Schloss Favorite. Von Übersee kam die Schokolade, die schon die amerikanischen Urvölker als Getränk konsumierten, nach Europa. Schnell wurde der süße Genuss auch hierzulande beliebt. Rezepte künden von Mixturen mit Jasminblüten, Chili oder Walfisch-Ambra. Die Kirche war skeptisch – förderte die Schokolade doch angeblich die Begierde auf das andere Geschlecht. Der Eintritt kostet 15 Euro pro Person und beinhaltet eine kleine Kostprobe. Anmeldung unter ☎ (0 62 21) 6 58 88 15.

### Gesamtkunstwerk Schlosskirche

**Rastatt (red)** – „Prunkvolle Demut – Katholische Bilderwelten und Rituale im Barock“ lautet der Titel einer Themenführung in der Rastatter Schlosskirche, die am Sonntag, 6. Oktober, um 11 Uhr startet. Markgräfin Sibylla Augusta ließ mit der Schlosskirche ein Kunstwerk schaffen, dessen Konzept alles erfasste, vom großen Plan bis zu den kleinsten Details, heißt es in einer Ankündigung. Bis heute eröffnet die Schlosskirche einen suggestiven Einblick in die tiefe barocke Frömmigkeit. Der Rundgang macht sichtbar, wie sich Sibylla Augusta als christliche Herrscherin in Szene setzte – aber auch, wie der katholische Glaube im Schloss gelebt wurde. Treffpunkt ist an der Schlosskasse. Der Eintritt beträgt zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Eine Anmeldung unter ☎ (0 62 21) 6 58 88 15 ist notwendig, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist.

### Konzert zum Patrozinium

**Rastatt (red)** – Ein Orgelkonzert anlässlich des Patroziniums findet am heutigen Samstag um 19 Uhr in der Pfarrkirche St. Michael Wintersdorf statt. Raphael Vilgis führt Werke verschiedener Epochen und Komponisten auf. Unter anderem sind Präludium und Fuge in h-Moll von Johann Sebastian Bach zu hören. Durch die bunte Stückauswahl werde die große Bandbreite an Klangfarben der Orgel erlebbar, heißt es in der Ankündigung. Den Abschluss des Konzerts bildet der Choral Nr. 3 in a-Moll von César Franck, der sich durch seine dynamische Vielfalt und emotionale Spannung auszeichnet. Der Eintritt ist frei; die Veranstalter bitten Spenden zugunsten der Orgel.

### Mit Gershwin in die Kirche

**Baden-Baden (red)** – Ein nicht alltägliches Konzert geben der Trompeter Simon Höfele und der Organist Sebastian Küchler-Blessing – beide noch keine 30 Jahre alt und schon mehrfach ausgezeichnet und international gefragt – im Rahmen der Herbstfestspiele des Festspielhauses Baden-Baden. Am Tag der Deutschen Einheit, 3. Oktober, um 14 Uhr spielen sie in der evangelischen Stadtkirche am Augustaplatz Werke von Albion bis Gershwin. Der 25-jährige Simon Höfele ist einer der erfolgreichsten Trompeter der jungen Generation. Der Essener Domorganist Sebastian Küchler-Blessing tritt europaweit in den großen Konzerthäusern und Kathedralen auf. Weitere Informationen und Tickets unter ☎ (0 72 21) 3 01 31 01.

## Stück deutet auf Systemprobleme hin

Theater Baden-Baden bringt das Lustspiel „Der zerbrochne Krug“ auf die Bühne

Von Janina Fortenbacher

**Baden-Baden** – Recht und Unrecht, Korruption und Verrat – damit beschäftigt sich das Theater Baden-Baden in seiner neuen Spielzeit, die unter dem Motto „Ist das gerecht?“ steht. Ein Schauspiel, das all diese Aspekte vereint, ist laut Theaterintendantin Nicola May „Der zerbrochne Krug“ von Heinrich von Kleist. Schon der Titel des Stücks weist als Metapher auf das hin, um was es inhaltlich geht: nämlich nicht nur um zerbrochene Keramik, sondern viel mehr um einen starken Vertrauens- und Rechtsbruch. Premiere ist am 11. Oktober um 20 Uhr.

Bereits 1808 wurde „Der zerbrochne Krug“ uraufgeführt. Mittlerweile zählt das Werk zu einem der bekanntesten von Kleist und ist eine weitverbreitete Schullektüre. Genau das stelle das Theater auch vor eine große Herausforderung, betonte May beim Pressegespräch. Sie ist für die Inszenierung ver-

antwortlich. Es sei nicht einfach, ein Stück zu inszenieren, „das jeder zu kennen glaubt“. Viele Menschen hätten bereits Bilder im Kopf. „Wir wollen das Publikum aber dazu bringen, unserer Inszenierung zu folgen.“

„Der zerbrochne Krug“ besteht in erster Linie aus einer Gerichtsverhandlung, in der es zunächst darum geht, aufzudecken, wer den Krug von Frau Marthe Rull (Catharina Kottmeier) zerstört hat. Diese verdächtigt Ruprecht (Patrick Schadenberg), den Verlobten ihrer Tochter Eve (Sonja Dengler). Dorfrichter Adam (Max Ruhbaum) soll den Fall lösen, doch von Anfang an verhält er sich wie der Hauptverdächtige. Allerdings versucht er, seine richterliche Macht auszunutzen und alle Indizien, die auf seine Schuld hinweisen könnten, zu vertuschen. Schnell wird klar, dass es in der Verhandlung um viel mehr geht als nur um zerbrochene Keramik. Der Schreiber Licht

(Michael Laricchia) und Gerichtsrat Walter (Sebastian Mirow) sind an der Wahrheit interessiert, doch die Einzige, die die ganze Wahrheit kennt, ist Eve. Aus Angst schweigt sie allerdings bis zum Schluss.

„Der zerbrochne Krug“ wurde ursprünglich als Lustspiel aufgeführt. Laut May ist dieser Untertitel aber „unpassend“. Zwar sei die Sprache oft witzig, die eigentliche Handlung, in der es im weiteren Verlauf um einen Missbrauchsfall geht, sei aber nicht lustig. Neben der Rechtsfrage ist auch das Vertrauen ein großes Thema im Stück: „Zum einen ist da eine Mutter, die ihrer Tochter nicht vertraut, zum anderen ein Verlobter, der an der Treue seiner Zukünftigen zweifelt und letztlich noch Richter Adam, der einen Vertrauensbruch begeht“, kündigte May an. Die Geschichte mache auf Systemprobleme aufmerksam, die es damals wie heute gebe.

Diese Brücke von der Vergangenheit bis in die Gegen-

wart wird auch im Bühnenbild und in der Kostümierung – für beides ist Ralph Zeger zuständig – deutlich. So ist etwa der Kachelofen ein prägendes Element. Der Ofen stamme aus der Entstehungszeit des Stücks, ist aber auch heute noch in vielen Häusern zu finden. Außerdem stellen zwei Mägde in alttümlichen Kostümen Elemente aus der Vergangenheit dar. Alle anderen Personen stammen dagegen aus der heutigen Zeit. Um auf das fiktive niederländische Dorf Huisum, in dem das Stück spielt, hinzuweisen, wurden blau-weiße Kacheln als Bühnenbild gewählt.

May versucht, Eve als starke junge Frau darzustellen und nicht als naives Landmädchen, denn sie sei nicht dumm, sie befinde sich in einer Notsituation. Deshalb war es May nach eigener Aussage wichtig, Eve im „Variant“, also in dem Teil, den man bei einer Aufführung zeigen oder weglassen kann – noch einmal zu Wort kommen zu lassen.

Da es in dem Stück auch um sexuelle Erpressung geht, könne man es laut May als „klassisches Me-Too-Stück“ bezeichnen. Auch deshalb werde der Variant in gekürzter Form gespielt, um die Aussagen der Betroffenen am Ende hervorzuheben. Die Dramaturgie liegt in den Händen von Leona Lejeune. Zu sehen ist „Der zerbrochne Krug“ zunächst bis zum 5. Dezember. Am Sonntag, 6. Oktober, um 11 Uhr lädt das Theater zur Matinee ein. Der Eintritt dazu ist frei.



Max Ruhbaum (links) als Richter Adam und Sebastian Mirow in der Rolle des Gerichtsrats Walter sprechen sich vor der Probe mit Theaterintendantin Nicola May ab. Foto: Fortenbacher